

Nightcrawl 3

Von Veilchen, Rosen & runter gelassenen Hosen

Von abgemeldet

Kapitel 5: Ein schöner Morgen mit Ernie & Bert

Montag.

Ich hasse Montage.

Ungefähr so wie jeder andere Mensch auf diesem Planeten auch.

Ausgenommen der armen Schweine, die auch am Wochenende arbeiten müssen, und für die ein Montag keinen weitgehenden Unterschied macht.

Und obwohl Montag ist, stehe ich gut gelaunt im Badezimmer.

Meine Augen habe ich nach einer gefühlten Ewigkeit zum ersten Mal wieder mit Kajal umrandet, und ich zupfe mir mit einem Lächeln auf den Lippen die Haare zurecht, um menschlich und gut aussehend in den Unterricht zu starten.

Auch wenn es ein verdammter Montag ist.

Grund dafür ist, dass Kai, wie jeden Morgen, gekommen ist um mit Mac 'zusammen zur Schule zu gehen'.

Insgeheim frage ich mich ob er wirklich achtzehn ist, oder sieben. Welcher Mensch in unserem Alter sagt bitte: 'Lass uns zusammen zur Schule gehen!'

Aber nein, dieser Ausdruck ist nicht der Grund dafür warum ich an einem Montag Morgen so gut gelaunt bin.

Auch bin ich immer noch alles andere als begeistert Kai in unserem Zimmer zu haben, was die Möglichkeit ausschließt, dass ich mich inzwischen mit ihm angefreundet habe.

Grund für mein Lächeln und die damit einhergehende gute Laune, ist die Unterhaltung der Beiden, die ich durch die angelehnte Badezimmertüre wunderbar mit anhören kann, und die mir ein Gefühl von Genugtuung gibt.

Auch wenn diese Genugtuung ruhig noch etwas größer sein könnte. Aber jeder Anfang ist bekanntlich klein.

„Findest du nicht, dass meine Haare irgendwie einen komischen Stich bekommen haben?“

„Vielleicht wirken sie ein bisschen heller als sonst.“

„Sie sehen in der Sonne leicht orange aus.“

„Vielleicht bleicht die Sonne sie ein bisschen aus. Das ist doch normal im Sommer.“

„Mh...vielleicht.“

Meine Mundwinkel zucken erneut, während ich mir einmal mit den Händen und dem Haarwachs darauf durch die Haare fahre, und es für gut befinde.

Der Plan mit der Bleiche scheint offenbar zu funktionieren.

Das Kais Haare in der Sonne inzwischen leicht orange aussehen, ist sogar mir aufgefallen, und ich muss mich jedes Mal wirklich enorm beherrschen nicht breit zu grinsen und mich somit zu verraten.

Wenn er seine Haare weiterhin mit der präparierten Haarspülung wäscht, dürften seine Haare laut meinen Berechnungen in guten zwei Wochen einen enormen Orangestich haben, falls sie dann nicht schon ganz Orange sind, und er ohne Kleister die Wände hoch geht.

Wo Kai nun also anfängt langsam die Farbe zu wechseln, fühle ich mich gleich ein Stück besser, auch wenn das wirklich vor Boshaft und Schadenfreude nur so überläuft. Ich verlasse das Badezimmer und werfe aus dem Augenwinkel einen kurzen Blick auf Kai.

Ja, doch, seine Haare sehen tatsächlich ein bisschen Orangestichig aus, aber das ist vollkommen in Ordnung, und steht ihm bestimmt richtig gut.

Leicht grinsend packe ich meine Schultasche zusammen, und greife automatisch nach der Trainingsjacke, die Marcel immer noch nicht zurück gefordert hat.

Und solange er das nicht tut, wird er sie auch nicht wieder kriegen. Das Teil ist nämlich echt bequem und passt irgendwie zu allem.

Wäre ich doch nur mal früher darauf gekommen, dass man eine Trainingsjacke zu allem und jedem Scheiß anziehen kann. Ich hätte mir Stunden vor dem Kleiderschrank ersparen können.

Aber hinterher ist man bekanntlich immer klüger als vorher.

„Touji, alles in Ordnung?“, höre ich Kai hinter mir fragen, und ich habe wirklich Mühe und Not, meine Mundwinkel einigermaßen unten zu halten, um nicht blöd los zu lachen.

„Was sollte sein?“

„Du wirkst so gut gelaunt.“, stellt das Objekt meiner ganzen Folter- und Hinrichtungsgedanken fest, und ich unterdrücke ein Murren, ehe ich mich zu ihm umdrehe und ihn erfreut angrinse.

„Die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, das Haltbarkeitsdatum vom Gleitgel ist noch nicht abgelaufen, es ist also ein schöner Morgen.“

Es kostet mich übrigens einiges an Selbstbeherrschung um jetzt nicht laut los zu lachen, so wie Mac und Kai mich angucken. Irgendwie verstört und eventuell leicht, als hätte ich nicht mehr alle Latten am Zaun.

Gott sei Dank fehlt die Zeit mich weiter zu löchern, da es in diesem Moment genervt an der Tür klopft.

Fragt mich nicht, wie man genervt an der Tür klopfen kann, aber ihr kennt das sicher, wenn jemand an die Tür hämmert der genervt ist, dann hört sich das Klopfen auch irgendwie genervt an.

Deswegen gehe ich davon aus, dass es Marcel ist der vor der Tür steht, einfach weil Taylor morgens irgendwie nie genervt zu sein scheint, Marcel dafür aber umso öfter.

„Oh, da kommt auch schon der Abholservice. Man sieht sich.“

Damit schnappe ich mir meine Tasche und reiße die Tür auf vor der, welch

Überraschung, tatsächlich Marcel steht, und mich genervt ansieht.

Bevor er Mac und Kai genervt ansieht, und mich dann genervt am Arm packt und mitschleift.

Offenbar ist Marcel heute sehr...genervt.

„Du bist heute wieder das blühende Leben.“, stelle ich leicht sarkastisch fest, als Marcel mich aus dem Wohnheim auf den Campus zerrt, und ich mir umständlich eine Zigarette anzünde.

„Ich hab die ganze verdammte Nacht auf dem Flur verbracht.“, knurrt es neben mir, und ich beschließe vorerst zu schweigen, während ich mich weiter ziehen lasse.

Dann kann ich Marcells Genervtheit im übrigen sehr gut nachvollziehen. Wenn der Junge keinen Schlaf bekommt, ist er unausstehlich. Ungefähr so sehr wie ich, wenn ich keinen Kaffee, nichts zu essen und keine Kippen kriege.

„Wieso hast du die Nacht auf dem Flur verbracht?“, frage ich nach einer Weile, in der Marcells Hand von meinem Arm zu meinem Handgelenk gerutscht ist, und ich mich nicht mehr ganz so fühle wie ein Schwerverbrecher, der abgeführt wird.

„Weil Eric es mit Jem in UNSEREM Zimmer treiben musste. Und da ich das weder hören noch sehen will, blieb mir nichts anderes übrig.“

Ja...doch, das ist irgendwie verständlich. Ich bin zwar schwul, aber das würde ich mir auch nicht unbedingt angucken oder anhören wollen.

„Und wieso bist du dann nicht zu mir gekommen?“

So wie Marcel mich anguckt, ist die Frage offenbar extrem dämlich, oder aber er hält sie für dämlich. Ich tippe stark auf Letzteres.

„So halt.“, murrte es mir entgegen, und ich zuckte mehr schlecht als recht mit den Schultern.

Dann eben 'So halt'. Ich war noch nie der Typ Mensch, der nachgebohrt hat, wenn jemand nicht reden wollte, und werde es vermutlich auch nie sein.

„Liebe ist: Händchenhaltend über den Campus zu gehen!“

Ich sowie Marcel wenden unser Augenmerk nach vorne, wo Taylor breit grinsend auf unserer Bank hockt, und mit den Augenbrauen wackelt.

„Halt die Klappe, Taylor!“, kommt es unisono aus unseren Mündern, und Marcel lässt mich los, ehe er sich eine Kippe ansteckt, und ich meine nun freie Hand in die Tasche der Trainingsjacke schiebe.

„Du hast so einen in der Tasse, Alter.“, murrte Marcel, während er sich neben Taylor auf die Bank fallen lässt.

„Zwischen Hand und Handgelenk liegen Welten, also bist du offenbar auch noch blind.“, kommt es von mir, bevor ich es Marcel gleich tue und mich auf der anderen Seite neben Taylor auf die Bank fallen lasse.

„Ach, lässt mir doch meinen Spaß.“

„Du hast da ein bisschen zu viel Spaß dran.“

Ich gebe Marcel im Stillen recht.

Schweigend sitzen wir eine Weile einfach nur da, gucken uns den Campus mit den Schülern an, und rauchen eine Zigarette.

„Ist das Wetter nicht schön?“

„Wundervoll.“

„Und es ist so friedlich.“

„Tatsache. Kai ist noch gar nicht aufgetaucht.“, stellt Marcel sarkastisch fest, was mich los prusten lässt.

Ich kann da auch gar nichts dafür, es ist einfach diese Tonlage zusammen mit dem dazu passenden Gesichtsausdruck, der mich zum Lachen bringt.

„Lach du ruhig. Aber ich habe recht.“

Natürlich hat Marcel recht. Das Kai noch nicht aufgetaucht ist, so wie sonst jeden Tag, lässt hoffen das heute ein wundervoller Tag wird.

Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.

„Und seht mal was da kommt!“

Ich ahne schon Böses bei Taylors Kommentar, sehe aber trotzdem in die Richtung in die er zeigt, nur um Marvin auf uns zu stolpern zu sehen, bewaffnet mit Kaffeebechern.

Ich weiß nicht ob ich träume oder ob ich zu viel Haarspray eingeatmet habe, und deswegen halluziniere, aber egal was es ist: Ich bin gerade überglücklich, dass Marvin so nett ist und uns Kaffee bringt.

Als hätte er geahnt das ich absolut keinen Bock habe mich in die morgendliche Schlange einzureihen, es aber trotzdem tun würde, weil ich meinen Kaffee nun mal brauche und nicht darauf verzichten kann.

„Guten Morgen.“, begrüßt uns Marvin, wie immer mit einer roten Nase, aber dafür gut gelaunt.

Marvin ist außer Taylor der einzige Mensch den ich kenne, der morgens schon nach dem Aufstehen gute Laune hat, ohne sich vorher irgendwelche Drogen einzuwerfen.

„Ich liebe dich und dein Weitdenken.“, gebe ich von mir, als ich sehe das Marvin nicht wahllos Zucker, Milch oder andere Zusatzstoffe in unsere Kaffee gekippt hat, sondern Tütchenzucker und Portionsmilch sowie Rührstäbchen separat mitgebracht hat.

„Da-Danke.“, stammelt unser Schäfchen, während er die Kaffeebecher an uns verteilt. Taylor trinkt Kaffee klassisch mit Milch und Zucker, Marcel trinkt ihn schwarz und nur mit Zucker und ich trinke einfach meinen Latte mit Caramel und Ahornsirup und Schokostreuseln und Krokant.

Marvin trinkt natürlich keinen, sondern führt seinen grünen Tee aus biologischem Anbau in einer Thermoskanne mit sich.

„Wer hat was?“, ergreift Marcel nach ein paar Minuten der Stille, in der wir Kaffee trinken und drei von uns weiter rauchen, das Wort, und ich murre.

„Geschichte.“, antworte ich, und Taylor gibt ein „The same“, von sich.

„Ich muss in Englisch.“, erklärt Marvin dann.

„Und ich habe die Ehre Französisch zu besuchen bei Madame Monjon.“, würgt Marcel und bringt mich damit zum Grinsen.

Wie gesagt, ich verstehe sowieso nicht warum wir noch Fremdsprachen belegen müssen, aber ich habe klugerweise Spanisch gewählt, da ich denke, dass mir Französisch auch nicht besonders liegt.

Zumindest nicht als Sprache.

Ha...ha...ha.

Der war schlecht.

„Na dann sehen wir uns später in Sport, oder?“, grinst uns Taylor an, und ich verziehe leidend das Gesicht.

Wie schon eine Million mal erwähnt, hasse ich Sport.

„Als Mitglied des zweiten Basketballteams, solltest du etwas mehr Elan zeigen.“

Mein Blick wandert zu Marcel, und ich hebe abschätzend eine Augenbraue, ehe ich mit der Zunge schnalze.

„Du weißt das ich Sport nicht ausstehen kann.“

„Ich weiß aber auch, wie ich dich dazu kriege dich zu bewegen.“, grinst er mir entgegen.

Taylor hebt neckisch eine Augenbraue, und ich murre.

Da ich Marcel lange genug kenne weiß ich: Er weiß wie er mich dazu kriegt mich zu bewegen. Hat er immerhin schon ein paar Mal bewiesen.

Ich weiß vorher nur leider immer nicht, wie er das bewerkstelligen will. Und manchmal sind da echt skurrile Ideen dabei.

„Taylor, schalt dein Kopfkino aus.“, gebe ich trocken von mir, als ich das schon leicht debile Grinsen im Gesicht des Punks bemerke.

Ich will gar nicht so genau wissen was er sich vorstellt, es reicht mir schon die Vermutung das er etwas in die Richtung tut.

„Boah, Alter! Schwul oder was?“, murrte Marcel, dem durch mich das Grinsen ebenfalls aufgefallen ist, und der sich leicht schüttelt.

„Ne.“, winkt Taylor ab, immer noch grinsend und zuckt mit den Schultern.

„Aber die Vorstellung von euch hat was. Ihr erinnert mich so ein bisschen an Ernie und Bert.“

„An Ernie und Bert?“, frage ich dann dümmlich nach.

„Aus der Sesamstraße.“

Ich blinzle kurz.

„Vergleich uns nicht mit Typen aus der Sesamstraße!“, kommt es unisono von Marcel und mir, während wir dem Punk gleichzeitig einen Klaps auf den Hinterkopf geben.

„War nur so ein Gedanke.“

Erstaunlich das Taylor nach diesem Doppelangriff immer noch lacht. Es gibt Menschen die fangen bei so einem Klaps schon an zu heulen, und davon kenn ich echt genug.

Die Glocke läutet und wir alle, ausgenommen Marvin, stöhnen auf, ehe wir uns erheben um uns auf den Weg zu unseren Kursen zu machen.

Im übrigen stöhnt Marvin nur deswegen nicht, weil der Unterricht super toll und bemerkenswert aufschlussreich findet.

Womit er glaub ich das einzige noch lebende Exemplar auf Nightcrawl ist.

Aber das nur so nebenbei.

„Also dann Bert, wir sehen uns in Sport.“, feixt Taylor, während er mich am Arm packt und mit sich schleift, ehe Marcel ihn treten kann.

„Das kriegst du so was von wieder!“, flucht uns der Braunhaarige hinterher, und ich kann nicht anders, als leise zu lachen.

„Was glaubst du, was er mir antut?“

„Irgendwas grausames körperliches.“, grinse ich, während ich mich ins Gebäude und

durch die Flure schleifen lasse.
„Ernsthaft?“

So erschrocken wie Taylor mich gerade ansieht, bleibt mir gar nichts anderes übrig als zu grinsen. Immerhin will ich ja nicht, dass er Panikattacken oder irgendetwas dergleichen bekommt. Auch wenn ich meine wissenschaftlich beweisen zu können, dass der Punk dazu gar nicht fähig ist.

„Du wirst schwitzen wie noch nie, und vermutlich hattest du auch noch nie so einen Muskelkater.“, gebe ich von mir und zucke mit den Schultern.

Wenn Marcel nämlich etwas gut kann, abgesehen davon ein Arschloch zu sein, umwerfend auszusehen und Andere anzuführen, dann ist es Andere beim Training zu foltern.

In seinem früheren Leben war er Foltermeister, da bin ich mir sicher.

„Mut machen sieht übrigens anders aus, Touji.“

„Niemand hat gesagt, dass ich dir Mut machen will.“

Ich weiß der war gemein, aber da Taylor grinst, weiß ich das er weiß, wie ich es gemeint habe.

Zusammen betreten wir den Klassenraum für unsere zwei wundervollen Geschichtsstunden, die vermutlich wie jedes Mal äußerst blutig werden, wenn Mr. Jason wieder mit äußerster Euphorie darüber philosophiert, wie sich irgendwer gegenseitig ab gemetzelt hat.

Aber gut, Geschichte bei Mr. Jason ist immerhin noch besser als Chemie bei Mrs. Jackson.

Die Frau macht mich wahnsinnig, wohingegen das aufgeregte Gerede von Mr. Jason und seine leuchtenden, kleinen, blauen Äuglein wenn er über Blut und Gedärme redet, echt noch unterhaltsam ist.

„Oh sieh nur, was für ein Glanz uns erwartet, in dieser morgendlich blutigen Stunde.“

Taylor hebt eine Augenbraue, wohl Aufgrund meiner Wortwahl, folgt dann aber meinem Blick und grinst schief.

Kai sitzt natürlich schon da. Seit er nicht mehr neben mir sitzt, sondern von Taylor verdrängt wurde, klebt er mir stattdessen im Rücken, indem er sich prinzipiell hinter mich setzt.

Und das tut er in allen Kursen, nicht bloß in Geschichte.

Ich werfe meine Tasche auf den Tisch, stelle den Kaffeebecher daneben, und kremple dann die Ärmel der Trainingsjacke hoch, bevor ich mich auf meinen Stuhl fallen lasse, und Taylor sich auf den Stuhl neben mir schiebt.

„Und? Wie schön war der Morgen bis jetzt?“, murrte es hinter mir, und ich muss automatisch an den Spruch von heute Morgen denken, den ich los gelassen habe, weshalb sich ein Grinsen in meinem Gesicht festklebt.

Ich drehe mich zu Kai um und sehe ihn erfreut und strahlend an, ehe ich mit den Schultern zucke.

„Oh, wie hoch erfreut ich bin das du fragst. Die Sonn' sich bricht im Schweißes Angesicht, Haut so glänzend fein, wird von harter Arbeit sein.“

Der Reim ist übrigens grottenschlecht, aber ich habe auch nie behauptet reimen zu

können.

Könnte ich das, hätte ich Lyric belegt.

Taylor sieht mich an, als hätte ich nicht mehr alle Tassen im Schrank, und Kais Gesichtsausdruck spiegelt pure Verwirrung wieder, ehe er mit einem dümmlichen „Was?“, nachfragt, was mich mit den Augen rollen lässt, als hätte ich den dümmsten Idioten der Welt vor mir.

„Kurz gesagt: In zwei Stunden sehe ich ein Rudel verschwitzter, halbnackter Kerle die sich an Geräten rauf und runter hangeln, und ihre Muskeln zur Schau stellen. Geiler kann der Tag gar nicht werden.“, gebe ich trocken von mir, und schüttele leicht den Kopf, ehe ich Kai mitleidig ansehe, und mich dann wieder umdrehe.

„Der war fies.“, flüstert mir Taylor zu, nachdem er sich zu mir rüber gelehnt hat, und ich sehe ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Das war mein voller Ernst. Was glaubst du warum ich Sport überhaupt noch ertrage?“

Neben mir herrscht Stille, und ich befürchte ehrlich gesagt schon, dass ich den armen Taylor jetzt vollends verschreckt habe.

Ich meine, okay, er scheint gut damit klar zu kommen das ich schwul bin, und er hat offenbar auch keine Berührungsängste, aber vermutlich war das etwas zu viel Information.

„Dann sollte ich dir heute vermutlich etwas Gutes tun, und das Shirt weglassen was?“, feixt es neben mir, und ich gucke den Punk etwas verwirrt an, ehe ich grinsen muss.

„Ich bitte darum.“

Problem geklärt und gelöst.

Es gab gar keins.

Meine Augen wandern nach vorne, als unser Star, Mr. Jason, das Klassenzimmer betritt, und seine Bücher auf den Tisch wirft, ehe er umständlich den Projektor in Stellung bringt und anwirft.

„Oh guck mal, heute gibt's blutiges Bildmaterial.“, frohlocke ich und Taylor neben mir lacht.

Vermutlich kann keiner so richtig nachvollziehen warum ich mit Blut und Gedärmen nicht so wirklich ein Problem habe, aber das lässt sich leicht erklären.

Ich bin Japaner. Schon mal einen unserer Horrorfilme gesehen? Wir sind so was von abgestumpft, dass das als Comedy durchgeht.

Unsere Fantasie ist einfach etwas zu krank, so dass wir mit realistischem Gemetzel wunderbar zurecht kommen.

„Weißt du was mir gerade einfällt?“, gebe ich nach ein paar Minuten von mir, in der die Klasse angewiderte Geräusche bezüglich des Bildmaterials von sich gegeben hat.

„Ne, was denn?“

„Den Selbstbräuner.“

„Den Selbstbräuner?“

„Den Selbstbräuner.“